

fon und von Rungallin im Bunde waren und den Bludenzern ihr Vieh wegnahmen, ließ der Graf die Bürger vor sich kommen und sprach: „Liebe Freunde, dieweil ich sehe, daß jedermann im Bunde ist, so muß ich und ihr verderben, und was helfe mir euer Verderben? Ich sage euch ledig von allem Gelübde und Eid, mit dem ihr mir verpflichtet seid. Tuet wie andere Leute, das soll eurem Eide unschädlich sein und laßt mich armen Grafen euch empfohlen sein und helfet mir davon.“ Das taten die wackeren Bürger von Bludenz; sie halfen ihm und seiner Hausfrau davon, brachten beide über den Tannberg nach Rotenfels und da blieb der Graf, bis der Krieg verging.

Die Feldkircher hatten eine gar unruhige Nachbarschaft an der Feste Schattenburg. Darin lag eine österreichische Belagerung, welche Heinrich Walter von Ramschwag befehligte. Achtzehn Wochen lang kämpften die Feldkircher gegen diese Burg und mußten Tag und Nacht auf der Hut sein. Zuletzt fingen sie dieselbe förmlich zu belagern an; der Bund gab Hilfe, St. Gallen lieferte Büchsen. Diese wurden auf dem Fels ob und hinter der Burg aufgestellt und schleuderten so gewaltige Steine gegen die Feste, daß die in derselben zu unterhandeln beehrten. Sie übergaben die Burg und schwuren einen Eid, sich wegen des Geschehenen an niemand zu rächen. Außer dem von Ramschwag befanden sich in der Burg Hans Bogt von Ilanz, Ulrich Seger von Maienfeld, Fritsch von Söwenflu und 30 Knechte. Die Uebergabe geschah im Jänner 1406. Ein Bote überbrachte nach St. Gallen die Kunde, „daß die Burg zu Feldkirch verbrunnen war“.

Gegen Ende 1405 wurde zu Feldkirch die Bundesrechnung gehalten, die Bundesartikel und der Bundesbrief „gemeiner Eidgenossenschaft ob dem See“ völlig geordnet, während der Herzog bald zu Schwyz, bald zu Luzern, bald zu Zürich Unterhandlungen anbahnte, denen Abgeordnete des Bundes beiwohnten. Mit Schwyz hatte er übrigens Ursache, unzufrieden zu sein, denn es unterstützte den Bund und nahm sogar die untere March in Besitz, welche die St. Galler und Appenzeller dem Herzog nahmen und Schwyz damit ein Geschenk machten.

Die Leute am Eschnerberg freuten sich des Bundes und der durch ihn erlangten Freiheit, und weil überall von den Burgen aus dem gemeinen Mann viel Ueberdrang, Schaden und Gewalt zugefügt worden, machte man sich daran, sie zu zerstören. So brachen die Leute am Eschnerberg die Burgen Alt- und Neu-Schellenberg und gaben sie den Flammen preis.